

Die Baubranche diskutiert über das zukünftige Bauen und den Boden

Beim Baumeister-Apéro gab es einen Einblick in die Branche. Vier Fachleute zeigten zudem Perspektiven für den «Lebensraum 2040» auf.

Laura Bernasconi

Der Baumeisterverband Liechtenstein lud gestern Abend zum alljährlichen Baumeister-Apéro in den Barriquesaal der Hofkellerei Vaduz ein. Im Zentrum stand die Frage, wie Liechtenstein weiterwachsen kann, wenn Boden zunehmend knapp wird. Vier Fachleute beleuchteten diese Frage aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Baukonjunktur, KI und Hitze im Wandel

Präsident des Baumeisterverbandes Köbi Steiger eröffnete die Veranstaltung mit einem Blick auf die Zahlen: Im Berichtsquartal wurden in dem Bereich Industrie und Dienstleistungen 16 Bauprojekte mit geplanten Baukosten von 14,6 Millionen Franken bewilligt, im Infrastrukturbereich waren es 12 Projekte mit geplanten Baukosten von 5,4 Millionen Franken. Beide Werte liegen deutlich unter dem Mittelwert der Vergleichsperiode.

Bei den Auftraggebern zeigte sich hingegen ein gegenläufiges Bild. Während die geplanten Baukosten für öffentliche Auftraggeber mit 2,6 Millionen Franken unter dem langjährigen Mittel lagen, waren sie bei



Präsident des Baumeisterverbands Köbi Steiger (Mitte) und die vier Referenten am diesjährigen Baumeister-Apéro zum Thema «Lebensraum 2040».

Bild: Daniel Schwendener

privaten Auftraggebern mit 130,3 Millionen Franken überdurchschnittlich hoch.

Auch der Inlandanteil bei öffentlichen Aufträgen ist rückläufig: Gemäss Landesstatistik gingen 2025 noch 52 Prozent der vom Land vergebenen Aufträge

an liechtensteinische Unternehmen, 2024 waren es 80 Prozent. «Ich hoffe, diese Zahlen sind nur kurzfristig, und dass wir im letzten Quartal wieder aufholen», sagte der Präsident. Bei rein national ausgeschriebenen Aufträgen bleibt der Inlandanteil mit

über 93 Prozent bei Bauaufträgen allerdings weiterhin hoch.

Ein weiteres Thema war die künstliche Intelligenz. Jedes Unternehmen müsse sich dieser Herausforderung stellen und seine Mitarbeitenden entsprechend schulen. «Wir müssen

gewappnet sein», mahnte Steiger die Anwesenden.

Auch die zunehmende Hitze beschäftigt die Baubranche. Ruhezeiten müssten angepasst werden können – auch kurzfristig. Wie dies konkret umgesetzt werden soll, ist noch offen. Vieles werde bereits durch Vorschriften abgedeckt, doch es brauche auch Verständnis seitens der Politik und der Nachbarschaft. Die Hitzethematik werde ernst genommen und müsse rasch umgesetzt werden, da sie die Branche in den kommenden Jahren wahrscheinlich immer stärker beschäftigen werde.

Vier Perspektiven für den Lebensraum von morgen

Neben dem Blick des Baumeisterverbands auf die Branchensituation standen vier weitere Referate im Zentrum, die sich dem künftigen Umgang mit Boden und Bauen aus unterschiedlichen Blickwinkeln näherten.

Ein erstes Referat ging der Frage nach, ob das Wohnen in Liechtenstein noch bezahlbar ist. Der Wohnungsmarkt sei stärker gewachsen als die Bevölkerung, vor allem aufgrund der zunehmenden Zahl von Ein- und Zweipersonenhaushalten. Auffällig ist der Leerstand von

über drei Prozent. Dies sei im internationalen Vergleich ein hoher Wert. Solange in der Schweiz die Leerstandsquote bereits unter einem Prozent.

Ein zweites Referat stellte mit der Entwicklung Unterbendern ein konkretes Projekt vor. Der erarbeitete Masterplan soll dem Ort eine Gestalt geben, statt ihn einfach nur zu verbauen. Bei der Planung sei es wichtig, verschiedene Fachpersonen sowie die Bevölkerung miteinzubeziehen.

Aus Sicht der Raumplanung folgte die Botschaft: Da die Fläche nicht vermehrbar ist, brauche es «mehr Raum auf weniger Fläche». Als Lösungsansatz sollten bestehende Bauzonen besser genutzt werden.

Den Abschluss bildete ein architektonischer Ausblick auf fünf mögliche Wege, wie Gebäude auf knapper werdenden Raum reagieren können. Denn alle 25 Jahre werde doppelt so viel Fläche pro Person benötigt. Der Vortrag spannte den Bogen von der Strategie «Bauen wie bisher» über die Vorbereitung auf Extremfälle und konkrete Vorausplanung bis zu grundsätzlichen Fragen hin, wie man künftig leben und was man den nächsten Generationen hinterlassen möchte.